

Pfister will mehr Windkraft

Opposition: Wirtschaftsminister lässt Worten keine Taten folgen

Mit ihrem Energiekonzept will die Landesregierung bis 2020 Ziele wie eine Verdopplung des Anteils erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung erreichen. Die erste Zwischenbilanz fällt durchwachsen aus.

ROLAND MUSCHEL

Stuttgart. Vor einem Jahr hat die Landesregierung das „Energiekonzept 2020“ beschlossen. Danach soll die Stromversorgung in Baden-Württemberg in zehn Jahren bis zur Hälfte durch Atomstrom erfolgen, bis zu 30 Prozent durch fossile Energieträger wie Kohle und mindestens zu 20 Prozent aus erneuerbaren Energien wie Windkraft. Damit muss das Land den Anteil der erneuerbaren Energien am Strommix verdoppeln. Das ist das wichtigste mehrerer Ziele, die mit Hilfe des Konzepts erreicht werden sollen.

Ein Jahr später liegt nun eine erste Zwischenbilanz vor. Sie fällt durchwachsen aus. Bei zwölf Zielen, die Experten vom „Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg“ im Auftrag des Wirtschaftsministeriums unter die Lupe genommen haben, das Land auf sehr gutem und bei weiteren vier auf halbwegs gutem Wege. So wird das Land nach jetzigem Stand seine selbstgesteckten Vorgaben beim Ausbau der Photovoltaik, der Bioenergie und der Fernwärme erreichen. Vier von zwölf Zielen indes können nach Einschätzung der Experten bis 2020 nicht erreicht werden, wenn sich nichts Grundsätzliches ändert.

Wirtschaftsminister Ernst Pfister (FDP) sagte bei der Vorstellung der Ergebnisse, der erste „Monitoring-Bericht“ zur Umsetzung des Energiekonzepts zeige, dass das Land insgesamt „auf einem guten Weg“ sei. Zugleich gestand er ein, dass ihm der Ausbau der Windenergie und der Kraft-Wärme-Kopplung „Sorge“ bereite. Da gebe es Handlungsbedarf. Pfister appellierte insbesondere an die Regionalverbände, ihre Vorgaben für die Ausweitung von Windkraftanlagen zu überprüfen. Er habe dafür aber positive Signale: „Der Wind hat sich ein Stück weit gedreht.“

Derzeit ist Baden-Württemberg neben dem Saarland bei der Windkraft Schlusslicht unter den Flächenländern. Sie trägt im Südwesten weniger als ein Prozent zur Stromerzeugung bei. Zum Vergleich: Im Nachbarland Rheinland-Pfalz liegt der Anteil bereits bei sieben Prozent. SPD und Grüne fordern daher eine Änderung des Landesplanungsgesetzes und werden heute im Landtag einen entsprechenden Antrag zur Debatte stellen.

Pfister wie auch Regierungschef Stefan Mappus (CDU) machten indes bereits deutlich, dass sie nicht auf Gesetzesänderungen, sondern auf die Einsicht der Regionalparlamente setzen werden. „Pfister muss sich von den althergebrachten Verfahren der Regierung Teufel verabschieden“, forderte SPD-Energieexperte Thomas Knapp. Ohne Änderung des Landesplanungsgesetzes, sagte Grünen-Fraktionsvize Franz Untersteller, komme die Windkraft im Land nicht voran. Dass der Aus-



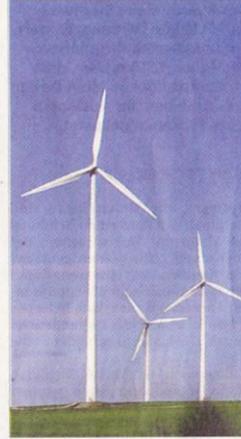
Wasserkraft ist regenerativer Energielieferant Nummer eins im Südwesten. Hier wird an der Turbinenkammer im Kraftwerk Rheinfelden gebaut. Archivfotos

bau bislang blockiert worden sei, zeige die Tatsache, dass von 950 im vergangenen Jahr in Deutschland errichteten neuen Anlagen nur 16 auf Baden-Württemberg entfallen sind.

Einige weitere Details der Zwischenbilanz im Überblick:

■ **Wasserkraft:** Wasserkraftwerke leisten mit Abstand den wichtigsten

Beitrag zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien im Land. Bislang hat sich beim Ausbau zu wenig getan, um die dauerhafte Steigerung von 4,9 Terawattstunden im Ausgangsjahr 2005 auf 5,5 Terawattstunden im Jahr 2020 zu erreichen. Durch das Wehrkraftwerk in Albrück-Dogern und den Neubau des



Bremse gelockert: Im Land sollen künftig mehr Windkraftanlagen stehen.



Auch mit weniger Förderung sollen neue Solaranlagen ans Netz gehen.

Kraftwerks Rheinfelden erwartet das Land in diesem Jahr allerdings einen Schub. Weitere Anstrengungen sind trotzdem notwendig, um das Zehn-Jahres-Ziel zu erreichen.

■ **Biomasse:** Beim Ausbau der Biomasse an der Stromproduktion ist das Land über Plan. Ausgehend von 1,8 Terawattstunden im Jahr 2005 lag man 2008 bereits bei 3,03 Terawattstunden. Bis 2020 sind 4,7 Terawattstunden anvisiert.

■ **Photovoltaik:** Die Steigerung der Stromproduktion durch Photovoltaik verlief in den letzten Jahren so dynamisch, dass das Land auch hier über Plan liegt. Sie trägt inzwischen zwei Prozent der gesamten Stromerzeugung in Baden-Württemberg bei. Allerdings, empfehlen die Experten, solle das Land genau verfolgen, wie sich die geplante Reduzierung der Einspeisevergütung für Solarstrom auf die zuletzt positive Entwicklung auswirkt.

■ **Stromverbrauch:** Der Stromverbrauch ist insgesamt nicht gestiegen, was den Zielen des Energiekonzepts entspricht. Der Verbrauch der privaten Haushalte nimmt jedoch weiter zu, weshalb die Gutachter die Entwicklung mit einer gewissen Skepsis sehen.

Ein Schwerpunkt: Bessere Nutzung der Energie

Mit dem „Energiekonzept 2020“ hat sich die Landesregierung zum Ziel gesetzt, dass Energie effizienter verwendet wird und außerdem auch weniger Energie verbraucht wird.

Deshalb soll die Energieproduktivität – sie gilt als Maßstab für die Effizienz im Umgang mit Energieresourcen – in Baden-Württemberg in den kommenden zehn Jahren im Mittel um mindestens zwei Prozent jährlich gesteigert werden. Der Primärenergieverbrauch soll gesenkt werden, ein weiterer Anstieg des Stromver-

brauchs soll möglichst vermieden und der Anteil der Kraft-Wärme-Kopplung an der Nettostromerzeugung auf 20 Prozent erhöht werden.

Neben der Energieeinsparung ist der Ausbau der erneuerbaren Energien ein weiterer Schwerpunkt. Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 den Anteil der erneuerbaren Energieträger an der Stromerzeugung auf mindestens 20 Prozent zu steigern, den Anteil der erneuerbaren Energieträger an der Wärmebereitstel-

lung auf mindestens 16 Prozent zu erhöhen und einen Anteil der erneuerbaren Energieträger am Primärenergieverbrauch von mindestens 13 Prozent zu erreichen.

Trotz massiven Ausbaus der erneuerbaren Energieträger, das betont Wirtschaftsminister Ernst Pfister (FDP) „brauchen wir aber weiterhin konventionelle Kraftwerke.“ Die Landesregierung mache sich dafür stark, den Kraftwerksstandort Baden-Württemberg zu erhalten. eb